

Kleine Anleitung für den Welpen bzw. jungen Jagdhund

(diese Seiten haben kein Anrecht auf Vollständigkeit, es sollen hier nur ein paar Tipps und Anregungen gegeben werden. Für mehr Information gibt es genügend Literatur bzw. versierte Hundeführer, die Ihnen gerne behilflich sind)

Vorwort

Sie können jetzt schon ohne großen Aufwand ihrem jungen Hund fast alles beibringen bzw. die Grundlagen für später legen. Auch ist hier das alte Sprichwort gültig:

WAS HÄNSCHEN NICHT LERNT, LERNT HANS NIMMER MEHR (oder nur noch mit mehr Aufwand) !!!

Bei allem Handeln, muss der Führer **KONSEQUENT** sein, d.h. heute darf Ihr Hund alles und morgen muss er auf alle Befehle gehorchen. Ein schönes Beispiel: der Hund kann im Auto umher springen wie er will, dann kommt der Tag wo er richtig schön versaut ist, weil es geregnet hat und nun soll er brav auf seinem Platz bleiben (Woher soll er wissen was sein Platz ist, wenn vorher das kompl. Auto sein Platz war). Dies funktioniert nicht, denn der Hund weis nicht was er soll bzw. darf.

Lassen Sie Ihren jungen Hund **nicht** jagdlich steril aufwachsen. Leider zeichnet es sich in den letzten Jahren als mehr ab, dass die zukünftigen Jagdbegleiter nicht mit auf den Ansitz, Tauben-, Entenjagd, ... mitgenommen werden. Sie kommen im Alter von rund einem Jahr zum Hundeführerlehrgang, haben noch nie ein Stück Wild gesehen bzw. im Fang gehabt, keine Futterschleppen angeboten bekommen (dies ist die Grundlage für die Schleppen- bzw. Schweißarbeit) geschweige denn schon einmal einen Schuss gehört. Jetzt kommt ein gewaltiger Mehraufwand auf den Führer zu bzw. es treten plötzlich Sachen ans tageslicht die kaum oder nicht mehr reparabel sind (z.B. Schussscheue).

Es gibt sehr viel Literatur über Hundeerziehung, -ausbildung, einige gute Werke aber leider auch einiges was Schrott ist. Denken Sie immer daran, dass unser Hund vom Wolf abstammt. Wie es in einem Wolfsrudel zugeht hat bestimmt ein jeder schon mal in einem Tierfilm gesehen. Da gibt es einen Alpha Rüden bzw. -Hündin und diese haben das Sagen und der Rest des Rudels muss sich unterordnen, passiert dies nicht gibt es Streitigkeiten in der Rangordnung. Sie sind und müssen immer das Alpha „Tier“ für Ihr „Rudel“ sein. Alles andere ist Käse und bei entsprechender Veranlagung (im Besonderen bei bestimmten Rassen) haben Sie oder Ihre Familie darunter zu leiden! In der heutigen Zeit wird leider viel zu oft der Fehler gemacht, Tiere zu vermenschlichen oder menschliches Verhalten hinein interpretiert. Das soll nicht heißen, dass Sie Ihren Hund am Familiengeschehen ausgrenzen. Es ist ganz

wichtig für die Bindung, dass er voll und ganz in unser soziales Umfeld eingebunden wird, aber er ist keinesfalls der Chef, er steht in der Rangordnung ganz am Schluss!

Alle Übungen sollten nur von kurzer zeitlicher Dauer sein (lieber dreimal am Tag „10 Minuten“, als einmal in der Woche „5 Stunden“ am Stück). Sorgen Sie für Abwechslung während der Übungseinheiten, so dass sich Ihr Hund immer auf die Arbeit konzentriert und darauf einstellen kann.

Schauen Sie sich schon im Vorfeld Prüfungen an bzw. gehen zu den angebotenen Übungstagen, egal ob von der Kreisgruppe ausgerichtet oder von den Verbandsvereinen. Bei Prüfungsveranstaltungen sprechen Sie am besten die Richter an, ob Sie sich den Richtern anschließen dürfen. Hier können Sie sehen, was ein Hund können muss bzw. soll. Wenn Ihnen etwas unklar ist, können Sie den Richtern die eine oder andere Frage stellen. Führen Sie Ihren Hund später nicht nur auf der Brauchbarkeitsprüfung, sondern auch auf die Anlagenprüfungen der Zuchtvereine [Das geht nur, wenn Ihr Hund aus einer jagdlichen Leistungszucht des JGHV (=Jagdgebrauchshundeverband) anerkannten Zuchtvereins stammt, was man anhand des Stempels (Sperlingshund) auf der Ahnentafel erkennen kann.] Denn es bietet für jeden Züchter einen Rückschluss auf seine Zucht. Hier müssen wir alle daran interessiert sein, denn wir wollen ja, wenn wir uns einen Welpen kaufen, einen Hund erhalten der keine Mängel in seinen Anlagen bzw. in seinem Wesen hat! Oder kaufen Sie sonst Qualitätsprodukte ohne Gütesiegel, Verbraucherschutz Tests, Garantieleistungen ... ? Neben dem züchterischen Aspekt, ist es für uns als Hundeführer auch sehr wichtig: je mehr ich mit meinem Vierbeiner übe, umso besser kann er es in der Praxis. Ich erkenne die Verhaltenstrukturen meines Hundes schon sehr oft im Ansatz, wir beide geben ein gutes Gespann ab und wir sind auf den Jagden gern gesehen.

Tipps

Zu aller erst, wenn Sie mit ihrem Welpen Ball spielen, so nehmen Sie bitte keinen Tennisball. Dieser raue Filz ist so hart und wirkt wie Schmirgelpapier, d.h. die Zähne werden dabei abgeschliffen. Hier ist ein Gummiball zu empfehlen!

1. Es fängt mit einfachen Sachen an, wie z.B. dem zuweisen eines festen Platzes in Ihrer Wohnung, Ihrem Auto ... Auch das alleine lassen im Zwinger, Haus, Auto usw. sollte man üben und die Zeiten dann immer mehr steigern. Hierbei ist ein Helfer gefragt, der den Hund beobachtet und bei entsprechenden Zuwiderhandlungen (Bellen, Jaulen, zerstören von Gegenständen ...) sofort eingreift. Hier spielt der Überraschungseffekt eine große Rolle, d.h.

der Hund muss nicht massiv bestraft werden, sondern mit dem Wort „Pfui“ und dabei ihn im Nacken nehmen und schütteln und Sie oder der Helfer entfernt sich dann wieder. Denn nichts anderes macht die Hündin mit ihren Welpen, wenn diese sich Fehlverhalten. Nehmen Sie Ihrem jungen Hund den Knochen, Futterschüssel ... ab. Es darf **nie** sein, dass Sie angeknurrt oder sogar gebissen werden. Sie müssen jederzeit in der Lage sein Ihrem Hund alles wegzunehmen! Öffnen Sie Ihrem jungen Hund den Fang und schauen nach den Zähnen, im Behang nach der Töto-Nr. und bei einem Rüden greifen Sie an die Hoden. Dann ist Ihr Hund daran gewöhnt und es gibt später keine Komplikationen bei einer Kontrolle auf den Prüfungen.

2. Das Sie ihrem jungen Hund genügend Futter, Wasser darreichen ist wohl selbstverständlich. Ihm genügend Auslauf (auch mit anderen Hunden, Sozialverhalten) zu bieten ist ganz wichtig, das sich sein ganzer Körperbau auf seinen späteren Einsatz optimal entwickelt um später auch einen ganzen Tag in den Rüben zu suchen, den Fuchs aus dem Bau bringt und vieles mehr. Bei diesen „Spaziergängen“ nutzen Sie die Möglichkeit, wenn der Hund Sie nicht sieht, sich zu verstecken. Wichtig ist hierbei, dass er nach einer gewissen Zeit nachdem er festgestellt hat, dass Sie verschwunden sind, seine Nase benutzt um Sie wieder zu finden. Hat er Sie gefunden, freuen Sie sich ganz doll mit ihm. Auch wenn Sie beim freien Laufen, ihn rufen und er dann kommt, so freuen sie sich mit ihm ganz doll (**WICHTIG:** Grundsätzlich nicht immer Leckerlis geben). Kommt er erst gar nicht oder erst viel später, gibt es nur ein kurzes Lob und er wird angeleint (nicht schimpfen und schon gar nicht schlagen). Hierzu noch ein Tipp, kommt Ihr Hund nicht, dann entfernen Sie sich von ihm und Sie werden sehen, dass er sofort oder nach kurzer Zeit zu Ihnen kommt. Nie dem Hund folgen um ihn zu fangen. Schaffen Sie Abwechslung bei Ihren Spaziergängen, nicht immer die gleichen Plätze. Wechseln Sie ab zwischen Umhertollen ohne Leine und führen mit der Leine, so dass Ihr Hund lernt „Toll nach korrektem bei Fuß gehen an der Leine“ lässt mich mein Chef auch wieder frei und spielt mit mir.

An der Leine gehen heißt bei einem Jagdhund, für rechts Schützen ist der Hund ist auf der linken Seite, für einen Linksschützen umgekehrt. Unser Ziel muss sein, dass der Hund mit seinem Kopf nicht weiter vorne ist, als unser Knie (am besten er geht hinter einem. >beim Pirschen kann er später nicht gleich Wild sehen und deshalb nicht bellen oder in die Leine springen und wir sehen das Wild bevor es der Hund sieht<). Das A und O ist, dass der Hund sich immer auf den Führer konzentriert und auf nichts anderes!!! Dies können Sie dem Junghund mit einfachen Mitteln sehr schnell beibringen. Wenn Sie stehen bleiben, so ist auf

ein korrektes sitzen neben Ihnen wichtig (nicht 1m vor Ihnen). Wenn diese Übungen mit und ohne Führerleine funktionieren, so versuchen Sie (natürlich wie bei allen Übungen zuerst immer nur mit dem angeleinten Hund) ganz dicht an Bäume vorbei zu gehen. Ziel ist, dass der Hund nicht links um den Gegenstand geht und Sie rechts herum.

3. Um den Nasengebrauch zu unterstützen und zu fördern machen wir schon ab dem Erhalt des jungen Hundes > Futterschleppen >. Erst nur einige Meter bis wir in ein einigen Monaten auf einigen hundert Meter sind. Dafür geeignet ist natürlich Pansen, Leber (nicht vom Schwein, bzw. Wildschwein), Herz ... Hierbei sollten wir beim legen der Schleppe darauf achten, dass wir mit Nackenwind arbeiten. Denn nur bei Nackenwind ist der Hund gezwungen seine Nase herunter zu nehmen und sauber die Spur zu arbeiten! Lassen Sie dem Hund Zeit um die Spur auszuarbeiten. Nach einigen Futterschleppen legen Sie die erste Schweißfährte für Ihren Hund. Hierfür nehmen Sie Rinderblut bzw. Wildschweiß (dies darf nicht gesalzen oder mit einem Gerinnungsmittel versehen sein!), Rinderblut ist im Geruch am neutralsten, d.h. wenn er diese Fährten arbeitet, so wird er später in der Praxis jede Schweißfährte arbeiten, da sie besseren Duft abgibt (hier bitte schon mit Schweißriemen und -halsung arbeiten). Sie produzieren einen Anschuss und legen beim ersten Mal nur einige Meter Schweiß und am Ende steht dann die gefüllte Futterschüssel [selbstverständlich füttern Sie Ihren Hund vor der Arbeit **nicht** (später die Rehdecke, Sauschwarte oder auch ein frisches Stück Wild. Immer für Abwechslung sorgen.)] Nach den ersten Übungen erhöhen Sie die Länge und die Stehzeit (mind. 2 Stunden) der Fährte bis Sie nach einem Jahr auf eine Länge von mind. 1000m und einer Stehzeit von 24 Stunden und mehr gelangen. Nehmen Sie den jungen Hund mit ins Revier und bieten Sie ihm so viel wie möglich die Gelegenheit, Gerüche, Düfte, Spuren wahrzunehmen. Vermeiden Sie zu häufiges hetzen bzw. eräugen von Wild. Man zieht sich einen Hund heran, der nur noch mit den Augen jagen möchte. Wir brauchen aber einen Hund der mit der **NASE** arbeitet.

4. Bieten Sie ihrem jungen Hund so früh als möglich die Gelegenheit sich mit dem Wasser vertraut zu machen. Am besten sind Gewässer ohne Strömung mit flachem Ufer. Beginnen Sie mit der „Wasserarbeit“ aber nur im späten Frühjahr bis Herbst, sodass doch eine gewisse Wassertemperatur vorhanden ist. Hier ist es oft von Vorteil einen älteren Hund mitzunehmen, den man auf Kommando ins Wasser schickt (wenn dieser nicht vorhanden ist, so kann man mit der Reizangel als Hilfsmittel arbeiten, damit der Hund das Wasser annimmt) und sie werden sehen es dauert nicht allzu lange und ihr junger Hund geht ins Wasser.

Verboten ist Grundsätzlich: Mit Gewalt den Hund ins Wasser zu schieben oder werfen. Auch **nie schwimmende** Gegenstände ins Wasser werfen. Wenn sie unbedingt etwas in das Wasser werfen müssen, um das Interesse des Hundes zu wecken, dann bitte nur Steine. Aber dies sollte sowieso nur die Ausnahme sein.

Lassen Sie sich dabei Zeit und setzen Sie den Hund nicht unter Druck. Nach ein paar Übungstagen, wenn der Hund gelernt hat zu schwimmen, sollte damit begonnen werden, dass der Hund lernt das Gewässer abzusuchen. Von Vorteil ist, wenn auf dem Gewässer Wasserwild bzw. deren Witterung vorhanden ist. Sollten keine Enten oder sonstige Wasservögel auf dem Gewässer sein, so ziehen wir Federwild mittels einer Leine durch das Wasser, so dass eine Spur auf der Wasseroberfläche entsteht. Jetzt dürfte für jeden Jagdhund genügende Interesse vorhanden sein um das Gewässer nach Wild abzusuchen.

5. Sollte Ihr Hund bei Ihren gemeinsamen Unternehmungen Wild finden und dies auch noch aufnimmt und zu Ihnen kommt, dann loben Sie ihn ganz doll. Aber rufen Sie **niemals** Apport, solange Ihr Hund noch nicht im Apportieren ausgebildet wurde und hier meine ich nicht das bringen von irgendetwas zu Ihnen weil er Lust dazu hat. **Apportieren** hat nichts mit irgendwelchen Spielereien zu tun. Sondern: auf unser Kommando **muss** der Hund zu dem Apportgegenstand gehen, ihn aufnehmen, zum Führer bringen, sich korrekt vor Ihn hinsetzen und erst auf Kommando abgeben!!! Apportieren ist nichts anderes als Gehorsam.

6. Die ersten Schüsse, die Sie in Gegenwart ihres Hundes abgeben, sollten wie folgt verlaufen: Sie spielen, streicheln ... Ihren Hund und eine zweite Person gibt in einiger Entfernung einen Schrotschuss ab. Das wiederholen Sie in den nächsten Tagen und verringern dabei die Entfernung zwischen dem Schützen und Ihnen mit Ihrem Hund. Auch nehmen Sie bitte Ihren kleinen Jagdhelfer auch mit auf den Ansitz, um Ihn auch an das Schiessen zu gewöhnen (natürlich sollte die Mündung unserer Waffe außerhalb der Kanzel sein. Auch später die Beute gemeinsam in Besitz nehmen, was für die Prägung wichtig ist.) Schießen Sie immer wieder mal Wild (oder auch nur Löcher in die Luft. Hierbei beachten Sie bitte: immer die Mündung Ihrer Flinte in die **entgegengesetzte** Richtung Ihres Hundes halten!!!!) vor Ihrem Hund, so dass er sich an das Schiessen gewöhnt. Vermeiden Sie es aber Ihren Hund mit auf den Schießstand zu nehmen. Das Knallverhalten (durch die Erdwälle) ist auf dem Schießstand anders als in der freien Natur.

Ich wünsche Ihnen für die Ausbildung Ihres Hundes viel Erfolg und scheuen Sie nicht den hohen zeitlichen Aufwand, **es lohnt sich!**